

schlagenen Vorsitzenden geführt hatte, und konnte ihn wohl endgültig zur Übernahme der Vorstandschaft bewegen.

Politischer Kampf in der Weimarer Republik¹²

Von Dezember 1927 stammt ein erstes Schreiben G. Trautweins an seine Partei in Karlsruhe, in der er sie aufforderte, sich mit „gleicher Willensentschlossenheit“ für „Handwerker-, d.h. Mittelstandsfragen“ einzusetzen, „wie es z. B. in der Beamtenbesoldungsfrage festgestellt wurde“; dann könne man mit Ruhe dem Wahlkampf entgegensehen. Am Ende vermerkte er noch das Stichwort „Radikalisierung des Mittelstandes“. Mit diesen Sätzen hatte er seine politischen Hauptanliegen angesprochen, die er in den kommenden Jahren immer wieder verfechten sollte und für die er die DDP als seine politische Heimat auserkoren hatte: Interessenwahrung des selbständigen Mittelstandes, dem er selber angehörte, bei gleichzeitigem Kampf gegen jegliche Radikalisierung von rechts, in der er eine große Gefahr für die junge Weimarer Republik sah.

Das Ergebnis der Reichstagswahl vom Mai 1928 bestätigte in Schiltach den zweiten Platz der DDP (135 Stimmen) nach der SPD (355). Die DVP war ihr aber dicht auf den Fersen (130), gefolgt von der DNVP (94). Abgeschlagen blieben dieses Mal das Zentrum (36), die KPD (32) und auch die NSDAP, die nur 6 Stimmen erhielt. Die „guten Jahre“ der Weimarer Republik brachten dieses Ergebnis zustande, auch wenn für Schiltach auffällt, daß die Rechtsparteien nach wie vor sehr stark blieben und die bürgerliche DDP weiter Stimmen verloren hatte. Während zu dieser Wahl keine Aktivitäten des hiesigen Ortsvereins bekannt sind (G. Trautwein spricht in einem Brief vom Januar 1929 von der „durch die lange Krankheit des bisherigen Vorstandes stark unterbrochenen Vereinstätigkeit“), standen im Herbst 1929 Landtagswahlen in Baden an, die von der Parteizentrale intensiv vorbereitet wurden und für die G. Trautwein in Schiltach mit großem Aufwand politisch arbeitete. Zwar waren die Mitglieder nochmals auf 65 geschrumpft, auf Grund der „in allen bürgerlichen Parteilagern zu Tage tretenden Interesselosigkeit an den politischen Fragen“, wie G. Trautwein dazu bemerkte; auch hatte der „hier stark auftretende Jungdeutsche Orden ziemlich junge Leute für sich gewonnen“, doch war er entschlossen, die Stimmzahl nicht noch weiter sinken zu lassen und auch die Bauern in Lehengericht zurückzugewinnen. Im Wahlkreis IX (Villingen-Triberg-Wolfach) hatte die DDP den Oberforstrat H. Zircher aus Karlsruhe als Kandidaten aufgestellt, für den G. Trautwein den Wahlkampf im oberen Teil des Kreises Wolfach organisierte. Ortsvereine bestanden hier nur in Hornberg und in Schiltach; in Gutach fand sich der einzige Vertrauensmann des ganzen Bezirks, und so war es ein erstes Anliegen, die Zahl der Vertrauensleute zu erhöhen, „doch dürfte solches bei den schwarzen Verhältnissen nicht gerade so leicht sein.“ Auf der anderen Seite verweigerten Persönlichkeiten wie der Haslacher Buchdruckereibesitzer Wilhelm Engelberg sen. ihre Mitarbeit unter